

# „Die Anerkennung läuft barfuß“

Vicente Riesgo, Präsident der AEF und Schriftsteller José F. A. Oliver diskutierten online zum Ende der Internationalen Wochen gegen Rassismus über die „Migrationsgesellschaft Deutschland“.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

**Hornberg.** Ist die Migrationsgesellschaft Deutschland ein Zustand oder ein Ziel? So lautete die erste Frage an die beiden Gäste der Online-Diskussion der Spanischen Weiterbildungsakademie (siehe Stichwort I). Für Vicente Riesgo, Präsident der Spanischen Weiterbildungsakademie AEF, ist sie beides. Ein Zustand, weil Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg ständig mit Migration zu tun hatte – Vertriebene, Gastarbeiter, Aussiedler, Kontingentflüchtlinge. Und ein Ziel als normativer Begriff: eine Gesellschaft, die dauerhaft in einem guten Management Folgen und Konsequenz bedenkt.

Für José F. A. Oliver sieht in der Migrationsgesellschaft eine Bewegung. Er las aus seinem Essayband „Fremdenzimmer“ das Gedicht „Vaterskizzen meinen Kühlschrank betrachtend“, eine Hommage an seinen Vater, einer der ersten Gastarbeiter in Hausach. „Fremdenzimmer“ stehe heute noch an einigen Gasthäusern. Den augenblicklichen Zustand beschreibe der chilenische Schriftsteller sehr gut mit dem Satz: „Letzten Endes war er



**Vicente Riesgo (links), Präsident der Spanischen Weiterbildungsakademie AEF und José F. A. Oliver, Lyriker, Essayist und Literaturvermittler aus Hausach, bei der Online-Diskussion der AEF zum Thema Migrationsgesellschaft.** Fotos: Claudia Ramsteiner

wie einer von Ihnen, aber er war nicht einer der Ihren.“

Vicente Riesgo beschrieb eindrücklich die Fort- und Rückschritte der vergangenen Jahrzehnte – etwa die Wiedererstarkung des Nationalismus nach der Wiedervereinigung Deutschland, aber auch den ersten Integrationsgipfel 2006, als die Migranten erstmals als Ansprechpartner eingeladen waren und nicht mehr als Objekte, sondern als Subjekte betrachtet wurden: „Im Wohlstand und Wachstum haben wir uns alle als Europäer verstanden, in der Krise lebten die alten Vorurteile wieder auf.“



„Die Gastarbeiter haben unsere Geschichte geprägt, ihre Leistungen sind zu würdigen“, betonte Riesgo. Die Migration sei für Deutschland so wichtig wie die Wiedervereinigung, die Anerkennung sei viel zu spät erfolgt. José F. A. Oliver formulierte es noch wesentlich radikaler: „Die Anerkennung steckt nicht einmal in den Kinderschuhen, sie läuft noch barfuß.“ Ihm fehle die Anerkennung der Lebensleistung und der Bedeutung der Migranten als integraler Bestandteil der Bundesrepublik, ihr großer Schatz an alten Sprachen und an Kultur sei nie gewürdigt worden.

## Gedanken in die Zukunft

Die Diskussion endete dennoch mit guten Gedanken für die Zukunft. Die Menschen in diesem Land seien bisweilen viel weiter als ihre Politiker, plädierte José Oliver dafür, die Menschen „mehr als kulturelle Bürger wahrzunehmen und nicht so sehr als Staatsbürger“. Vicente Riesgo verwies darauf, dass man auf der strukturellen Ebene schon sehr viel erreicht und wichtige Erfolge verzeichnet habe. Aber man werde weitere Ziele nicht durch die Betonung der Diversität, sondern vielmehr durch die Betonung des Gemeinsamen erreichen: Dass jeder die gleichen Chan-

## STICHWORT II

### Elf Annäherungen

José F. A. Oliver fasste seine Gedanken zum „kulturellen Bürger“ in „elf Annäherungen“ zusammen:

**Eins** Kultur ist ein gesamtgesellschaftlicher Kompass.

**Zwei** Ihre Vielfalt lebt im Gem:einsamen.

**Drei** Wo Kultur Sprache wird, schenkt sie dem Menschen Identität(en).

**Vier** Die Sprachen der Kultur sind mindestens drei: Klang, Bewegung, Farben.

**Fünf** Unsere Zivilisationen sind Quell und Mündung der Kulturen in einem.

**Sechs** Kultur lebt aus dem filigranen Dialog aus Professionalität und Ehrenamt.

**Sieben** Kultur ist kein Freizeitvergnügen, sondern gesellschaftspolitische Verpflichtung ins W:erden.

**Acht** Ohne Kultur kein System, das funktioniert.

**Neun** Jedes System verdankt seine Funktionalität der Sprachen der Kultur(en).

**Zehn** Jede Funktion braucht ein orientierendes Korrektiv, das T:räume schafft.

**Elf** Kultur ist Kompass und Korrektiv zugleich, ohne den Weg nach Morgen zu verlieren.

cen hat sein Leben zu gestalten, halte die Gesellschaft zusammen.

David Piesk zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. 22 Besucher haben sich zugeschaltet, die mit ihren Fragen die Diskussion bereicherten.

## STICHWORT I

### Internationale Wochen gegen Rassismus

Die Spanische Weiterbildungsakademie AEF ist in diesem Jahr dem Aktionsbündnis „Internationale Wochen gegen Rassismus“ beigetreten. Diese werden von der „Stiftung gegen Rassismus“ aus Darmstadt organisiert mit dem Ziel eines menschenfreundlichen Miteinanders in der Gesellschaft. Zum Ende der diesjährigen internationalen Wochen veranstaltete die AEF am vergangenen Dienstag eine Online-Diskussion zum

Thema: „Vom Gastarbeiter zum voll-integrierten EU-Bürger? Europäische Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft in Deutschland“. Diskussionspartner waren der Präsident der AEF Vicente Riesgo und der Hausacher Lyriker und Essayist José F. A. Oliver. Moderiert wurde die Diskussion von David Piesk, Leiter des Standorts AEF Schwarzwald in Hornberg und Salvatore Mancuso, Leiter des Standorts AEF Rhein-Sieg.